



EINRICHTUNGSKONZEPTION

Der städtischen Kindertagesstätte Villa Kunterbunt

Inhaltsverzeichnis

1. Adresse und Kontaktdaten	3
2. Standortbeschreibung und Lieblingsplätze in der näheren Umgebung	3
3. Gruppenstruktur.....	3
4. Öffnungszeiten	4
4.1. Schließzeiten und Bereitschaftsdienst	4
5. Aufnahme in die Kindertagesstätte	4
5.1. Kennlerngespräch	4
5.2. Eingewöhnung Krippenkinder	5
5.3. Eingewöhnung Kindergarten	5
5.4. Übergang von der Krippe in den Kindergarten	5
5.5. Eingewöhnung im Hort.....	6
6. Unser Team.....	6
7. Raumkonzept	6
8. Unser pädagogisches Konzept.....	7
8.1. Der pädagogische Ansatz	7
8.2. Pädagogischer Schwerpunkt: Marte Meo	8
8.3. Das Spiel - eine Lernform der Kinder	9
8.4. Hortarbeit	9
8.4.1. Hortaktionstag	10
8.4.2. Hausaufgaben im Hort.....	10
8.5. Beobachtungen und Dokumentation	10
8.6. Sexualpädagogisches Konzept.....	11
9. Kinderschutz.....	13
9.1. Risikoanalyse zum Kinderschutz.....	14
10. Partizipation von Kindern.....	16
10.1. Beschwerdemanagement für Kinder	17
11. ABC Club.....	17
12. Bildungsziele aus dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	18
12.1. Emotionale Lernentwicklung und soziales Lernen	18
12.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen.....	19
12.3. Körper, Bewegung, Gesundheit	19
12.3.1. Ernährung.....	20
12.4. Sprache und Sprechen	20
12.5. Lebenspraktische Kompetenzen	21

12.6. Mathematisches Grundverständnis.....	21
12.7. Ästhetische Bildung.....	22
12.8. Natur und Lebenswelt	22
12.9. Ethische und religiöse Fragen.....	23
13. Zusatzangebote der Kita.....	23
13.1. Waldwoche/Waldtage	23
13.2. Angebote im Übergangsjahr Kiga / Grundschule	23
13.3. Griffbereit	23
13.4. Rucksack-Programm – spielend die Entwicklung fördern	24
13.5. PIAF (Prävention in aller Frühe).....	24

Vorwort

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

mit der Ihnen vorliegenden Hauskonzeption stellen wir Ihnen unsere pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte Villa Kunterbunt vor. Sie stellt eine Ergänzung zur grundlegend verbindlich geltenden Rahmenkonzeption der städtischen Kitas dar.

An dieser Stelle beschreiben wir unsere pädagogischen Schwerpunkte und beschreiben Ihnen exemplarisch die methodischen Umsetzungen.

Diese Hauskonzeption informiert Sie, als Leser, ausführlich und dient uns als Orientierung und Stütze im Alltag mit den Kindern.

Zur besseren Lesbarkeit, haben wir die weibliche Schriftform gewählt.

1. Adresse und Kontaktdaten

Städtische Kindertagesstätte Villa Kunterbunt
Albertus- Magnus- Straße 87
31139 Hildesheim
Tel: 05121/261227

E-Mail: kita-villa-kunterbunt@stadt-hildesheim.de

2. Standortbeschreibung und Lieblingsplätze in der näheren Umgebung

Die Kindertagesstätte „Villa Kunterbunt“ liegt in einem sehr ruhigen Wohngebiet in Ochtersum. Direkt oberhalb der Kindertagesstätte beginnt ein großes Waldgebiet, der Steinberg, in dem sich ein Wildgehege befindet.

An das Grundstück angrenzend ist ein öffentlicher Spielplatz, der häufig von den Kindern genutzt wird. In der näheren Umgebung befinden sich mehrere Verbrauchermärkte und Bushaltestellen, so dass eine gute Stadtanbindung gegeben ist.

Unmittelbar neben der Einrichtung liegen die Grundschule Ochtersum, die Realschule (Renata Schule) und das Jugendzentrum Ochtersum. Für die Hortgruppen ergibt sich daraus der Vorteil, dass die Kinder einen sicheren Schulweg haben und sie in Ihrer Freizeit mit den Erzieherinnen bereits Kontakt zum Jugendzentrum knüpfen können.

3. Gruppenstruktur

In der „Villa Kunterbunt“ können Kinder verschiedener Altersgruppen aufgenommen werden. Im Krippenbereich werden Kinder im Alter von 9 Wochen bis zum 3. Lebensjahr, in den Kindergartengruppen im Alter von 3 Jahren bis zum Schuleintritt und im Hortbereich vom Zeitpunkt der Einschulung bis zur Vollendung des 14. Lebensjahres aufgenommen. Das Einzugsgebiet der Kindertagesstätte ist die Stadt Hildesheim, vorrangig jedoch der Ortsteil Ochtersum. Bei den Gruppenkonstellationen achten wir auf eine homogene Zusammensetzung im Hinblick auf Alter und Geschlecht der Kinder. Die Gruppenbelegung wird bei Aufnahme der Kinder durch die Kita-Leitung festgelegt.

4. Öffnungszeiten

Krippe:

Montag – Freitag	8.00 – 14.00 Uhr	oder
Montag – Donnerstag	8.00 – 16.00 Uhr	
Freitag	8.00 – 15:00 Uhr	

Kindergarten:

Montag – Freitag	8.00 – 14.00 Uhr	oder
Montag - Donnerstag	8:00 – 16:00 Uhr	
Freitag	8:00 – 15:00 Uhr	

Hort:

Montag - Donnerstag	13:00 – 16:30 Uhr
Freitag	13:00 – 16:00 Uhr

Während der niedersächsischen Schulferien findet im Hort eine Ganztagsbetreuung von 8:00 bis 17:00 Uhr statt.

Randzeiten:

Krippe:

Montag – Freitag	07:00 – 08:00 Uhr
------------------	-------------------

Kindergarten:

Montag – Freitag	07:00 – 08:00 Uhr
------------------	-------------------

4.1. Schließzeiten und Bereitschaftsdienst

Die Kita schließt die ersten drei vollen Wochen der niedersächsischen Sommerferien. Darüber hinaus wird unterjährig eine Woche geschlossen, sowie für bis zu drei Fortbildungstage.

Für diese Schließzeiten können berufstätige Eltern, unter Vorlage einer Arbeitgeberbescheinigung, einen Bereitschaftsdienst anmelden.

Brückentage sind grundsätzlich geöffnet. Durchgeführte Abfragen in der Elternschaft können Schließungen oder eingeschränkte Betreuungen ergeben.

Eine Arbeitgeberbescheinigung ist hier nicht notwendig.

Zwischen dem 24.12. und dem 31.12. eines Jahres ist die Kita ohne Bereitschaft geschlossen.

5. Aufnahme in die Kindertagesstätte

5.1. Kennlerngespräch

Vor Aufnahme des Kindes in die Kita wird zwischen den Eltern und den Erzieherinnen der Gruppe ein Termin zu einem Kennlerngespräch vereinbart. Die Ablösung vom Elternhaus ist

ein individuell geprägter Prozess. Es ist uns wichtig, dass insbesondere die beteiligten Erwachsenen in Beziehung treten und sich kennenlernen, um die Kinder in dem Ablösungsprozess gemeinsam unterstützen zu können. Die Eingewöhnung eines jeden einzelnen Kindes ist ein individueller Prozess.

In diesem Gespräch erhalten die Eltern gruppeninterne Informationen und werden über den Ablauf der Eingewöhnungsphase informiert, ebenso können Fragen geklärt werden.

Zum Abschluss bekommen die Eltern für Ihr Kind ein kleines Buch „Entdecke die Villa Kunterbunt“ und ein Gruppensymbol mit Fotos der Erzieherinnen überreicht.

5.2. Eingewöhnung Krippenkinder

Die Eingewöhnung der Krippenkinder findet angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“ statt. Ein Elternteil bzw. eine feste Bezugsperson begleitet das Kind in der Eingewöhnungsphase, hält sich aber als aktiver Spielpartner zurück.

Die Dauer der Eingewöhnungsphase richtet sich an den individuellen Erfordernissen des Kindes aus. Erfahrungsgemäß sollten die Eltern bis zu 4 Wochen Zeit einplanen, um das Kind zu begleiten. Die Betreuungszeiten werden mit den Eltern abgestimmt. Im Laufe der Eingewöhnungszeit werden die Zeiten mit und ohne Begleitung des Elternteils, nach Absprache und Tempo des Kindes verlängert. In dieser Anfangsphase halten sich die Eltern in der Kita, zum Teil außerhalb des Gruppenraums, auf. Die Eltern sollen ihr Kind solange begleiten, bis es der Erzieherin gelungen ist, eine gute Beziehung zum Kind aufzubauen und eine Trennung von den Eltern in guter und entspannter Atmosphäre möglich ist.

Pro Woche können bis zu drei Kinder neu aufgenommen werden, daher findet die Aufnahme der Kinder gestaffelt statt.

5.3. Eingewöhnung Kindergarten

Vor Aufnahme in den Kindergarten finden mind. 2 Schnuppertage für die Kinder statt. Das bedeutet, dass jedes neue Kind die Möglichkeit hat, die anderen Kinder, die Räumlichkeiten, Spielmaterialien und Erzieherinnen kennenzulernen. Dies kann, nach Absprache, während der gesamten Betreuungszeit der Gruppe stattfinden. Dafür bleiben die Kinder ca. 2 Stunden mit ihrer Bezugsperson/Elternteil in der Gruppe. Wenn möglich bleibt das Kind beim zweiten Termin für einen gewissen Zeitraum ohne Begleitung. Dies wird sehr individuell gehandhabt. Häufig ist es in der Eingewöhnungszeit notwendig, die tägliche Betreuungszeit zu verkürzen, damit sich die Kinder langsam einleben. Des Weiteren benötigen einige Kinder zu Beginn die Begleitung durch ein Elternteil. Dieser Prozess wird dann, angelehnt an das „Berliner Eingewöhnungsmodell“, zwischen den Erzieherinnen und den Eltern abgesprochen.

5.4. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Beim internen Wechsel der Krippenkinder in die Kindergartengruppen finden ab Mai/Juni Schnuppertermine für die Krippenkinder, in Begleitung der vom Kind ausgewählten Bezugserzieherin, statt. Die Termine werden intern im Vorfeld unter den beteiligten Kolleginnen abgesprochen. Die Krippenkinder werden solange von den Bezugserzieherinnen begleitet, bis sie sich sicher und geborgen im Kindergarten fühlen. Danach finden weitere Termine ohne die Bezugserzieherinnen statt. Ab Mai /Juni haben die Krippenkinder auch die Möglichkeit auf dem Außengelände mit den Kindergartenkindern zu spielen.

Auch beim internen Wechsel ist es notwendig die tägliche Betreuungszeit individuell anzupassen. Die Betreuungszeit kann nicht ab dem ersten Tag in voller Länge in Anspruch genommen werden, da sich die Kinder an ihre neue Lebenssituation gewöhnen müssen. Es ist möglich, dass nach der Sommerschlusszeit eine erneute Eingewöhnung durch die Eltern stattfinden muss. Auch hier beachten wir das individuelle Tempo des Kindes.

5.5. Eingewöhnung im Hort

Beim internen Wechsel der Kindergartenkinder in die Hortgruppen finden ab Mai/Juni Schnuppernachmittage statt. Die Termine werden intern im Vorfeld unter den beteiligten Kolleginnen abgesprochen. Die vom Kind gewählte Bezugserzieherin begleitet die zukünftigen Hortkinder in die Gruppe. Das Angebot gilt auch für externe Kinder. Ihnen wird die Möglichkeit geboten, bereits vor dem Schulstart den Hort zu besuchen.

Kind und Erzieherinnen können sich kennenlernen, ebenso lernt das Kind seinen zukünftigen Gruppenraum und einige Kinder kennen. Zu Beginn des Hortjahres steht das Kennenlernen, Zusammenfinden und Erleben der eigenen Gruppe im Vordergrund.

6. Unser Team

Unser Team besteht aus pädagogisch ausgebildeten Fachkräften, die Wert auf professionelle Arbeit legen. In ihrer Arbeit werden Sie durch drei hauswirtschaftliche Kräfte und einen Hauswart unterstützt.

Desweiteren bilden wir jährlich Nachwuchskräfte aus den unterschiedlichen pädagogischen Bereichen aus.

Für uns als Team ist die gegenseitige Wertschätzung, das Verfolgen gemeinsamer Ziele, Zuverlässigkeit, Ehrlichkeit, gegenseitiger Austausch, Vertrauen und ein gemeinsames Miteinander am Wichtigsten. Dies spiegelt sich in unserer Arbeit mit den Kindern, Eltern, Kolleginnen und allen anderen, zu denen wir Kontakt haben, wieder.

Teamarbeit findet in verschiedenen Formen und in allen Arbeitsbereichen (Arbeit mit den Kindern, Zusammenarbeit mit den Eltern, Erarbeitung pädagogischer Themen, usw.) statt. Alle Formen haben zum Ziel, die gemeinsame Arbeit effektiver zu gestalten und voneinander zu profitieren. Dazu gehören auch eine gute Zeitplanung und Strukturierung, sowie das Protokollieren von Ergebnissen und das Einhalten von Absprachen.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen ihre Ideen und Erfahrungen allen Kolleginnen zur Verfügung (zum Beispiel in den wöchentlichen Gruppen- oder Dienstbesprechungen), dadurch erweitern wir unsere Fachkenntnisse, sind in einem guten Austausch und partizipieren voneinander. Durch individuelle und/oder gemeinsame Fortbildungen verbessern die Fachkräfte ihre Zusammenarbeit im Team.

Die gegenseitige Wertschätzung bietet den pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, fachliche bzw. berufliche Fragen anzusprechen, kritisch zu diskutieren und zu reflektieren.

In den 14-tägig stattfindenden Dienstbesprechungen werden regelmäßig Fragen und Probleme aus der Praxis besprochen, sowie Lösungsmöglichkeiten und Erfahrungen ausgetauscht. Des Weiteren werden Reviews zu den „Marte Meo Video- Aufnahmen“ angeboten und durchgeführt.

Die pädagogischen Fachkräfte nutzen das Team als einen geschützten Ort, um Erfahrungen zu sammeln und zu reflektieren. Die Ergebnisse der Teambesprechungen werden von den Kolleginnen protokolliert und allen in einem Ordner zur Verfügung gestellt.

7. Raumkonzept

Die Kinder unserer Kita werden in festen Stammgruppen betreut. In der gesamten Kindertagesstätte stehen den Kindern verschiedene Spielmöglichkeiten/-orte, zwei Rutschen sowie der Bewegungsraum zur Verfügung. Zu unserem pädagogischen Angebot gehört, dass sich die Kinder, ab dem Kindergartenalter, über ein Abmeldesystem, nach Rücksprache mit den Erzieherinnen, für die unterschiedlichen Spielmöglichkeiten und -orte frei entscheiden können. Die Kinder werden dadurch in ihrem selbstbestimmten Handeln unterstützt und lernen

ihren Interessen und Bedürfnissen nachzugehen. Des Weiteren erlernen die Kinder im gemeinsamen Umgang miteinander, sich abzusprechen und sich auf Spielpartner anderer Gruppen einzulassen, Konflikte verbal zu lösen und die allgemeingültigen Regeln einzuhalten. Die Krippenkinder können täglich, abhängig vom Entwicklungsstand, mit oder ohne Begleitung einer Fachkraft die Rutschen und den Flur zum Spielen nutzen.

Jeweils 2 Kinder pro Kindergartengruppe haben die Möglichkeit, das Außengelände und den Bewegungsraum nach Rücksprache mit den Erzieherinnen alleine zu nutzen.

Die päd. Fachkraft entscheidet darüber unter Berücksichtigung der sozial - emotionalen Reife, des motorischen Könnens und dem allgemeinen Regelverständnis des jeweiligen Kindes.

Die zuständige pädagogische Fachkraft vergewissert sich im Vorfeld, ob die Räumlichkeiten dementsprechend sicher sind, dass die Kinder diese allein nutzen können.

In den Gruppenräumen arbeiten wir nach dem Raumteilverfahren. Die unterschiedlichen Funktionsecken bieten Platz zum Rollenspiel, Bauen und Konstruieren, zum Gestalten und kreativen Arbeiten. Desweiteren stehen den Kindern Gruppentische für Gesellschaftsspiele sowie für Mal- und Kreativangebote zur Verfügung.

Nach Möglichkeit werden im Vormittagsbereich auch die Horträume täglich in die Angebote und Freispielphase einbezogen.

Das Angebot, die Gruppe gemeinsam mit einer Erzieherin zu verlassen, wird den Kindern unterbreitet. Die Kinder entscheiden frei, ob sie dies wahrnehmen möchten. Somit lernen die Kinder ihre eigenen Entscheidungen zu treffen, ihren Interessen nachzugehen und erleben Partizipation im pädagogischen Alltag.

8. Unser pädagogisches Konzept

8.1. Der pädagogische Ansatz

Unsere pädagogische Arbeit lehnt sich an den situationsorientierten Ansatz an. Wir greifen Situationen auf, die wir im täglichen Gruppengeschehen bei den Kindern beobachten. Darauf aufbauend planen wir unsere Angebote für die Gesamtgruppe, für Teilgruppen oder für einzelne Kinder. Wir berücksichtigen dabei in erster Linie den individuellen Entwicklungsstand der Kinder, sowie deren Erfahrungs- und Erlebnisbereich und beziehen unter anderem die Jahreszeiten und Feste mit ein. Dies beinhaltet, dass wir spontan und flexibel auf aktuelle Gegebenheiten reagieren, z. B. Veränderungen in der Familie, Ideen der Kinder oder Wetterbedingungen. So kann es sein, dass die Kinder bei gutem Wetter einen Ausflug in den Wald machen, anstatt das Bewegungsangebot im „Turnraum“ durchzuführen.

Die Arbeit in der Kindertagesstätte fördert die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen, sowie das Zusammenleben von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten und unterschiedlicher Herkunft. Wir unterstützen und stärken die Kinder dahingehend, dass es erlaubt ist, in andere Rollen zu schlüpfen, sich zu verkleiden und auszuprobieren. Wir sprechen regelmäßig mit den Kindern über unterschiedliche Herkunft, kulturelle Hintergründe und deren Unterschiede. Dies wird den Kindern insbesondere bei den Mahlzeiten und religiösen Festen und Feiern bewusst, da sich daraus im Alltag viele verschiedene Gesprächsanlässe mit den Kindern entwickeln.

Durch die Teilöffnung der Gruppen und Aktivitäten, die gruppenübergreifend angeboten werden, werden die Bedürfnisse der Kinder, im Hinblick auf Bildung und Betreuung, individuell gefördert.

8.2. Pädagogischer Schwerpunkt: Marte Meo

Marte Meo bedeutet: „Aus eigener Kraft“

und ist ein Video-basiertes, unterstützendes Entwicklungsprogramm. Diese Methode wurde in den 70er Jahren von der Niederländerin Maria Aarts entwickelt.

Entwicklung kann dann gelingen, wenn bei den bereits vorhandenen Fähigkeiten angesetzt wird.

Ziel der Marte Meo Methode ist, dass die Kinder dazu angeregt werden, sich „aus eigener Kraft heraus“ zu entwickeln. Jedes Kind bringt seine eigenen Potentiale, „eine eigene Goldmine“ mit. Es braucht Erwachsene, die die Initiative des Kindes wahrnehmen können. Dies tun wir in den alltäglichen Spiel- und Lebensmomenten der Kinder. Das geschieht vor allem während des Freispiels, wo man anwesend ist und hauptsächlich das Spiel beobachtet, weder korrigiert noch anderweitig die Kinder in Ihrem Spiel unterbricht. Aber auch in strukturierten Spiel- und Alltagssituationen.

Die Basis – Element der Marte Meo Arbeit sind folgende:

Warten (aktiv) bedeutet:

- beobachten
- sich zurücknehmen
- Kind im freien Spiel nicht unterbrechen oder korrigieren

Folgen bedeutet:

- dem Kind zugewandte Haltung
- dem Kind im Spiel Raum geben
- Aufmerksamkeitsfokus des Kindes wahrnehmen und benennen
- Initiative des Kindes wahrnehmen und benennen
- Initiativen bestätigen, wiederholen, spiegeln

Benennen bedeutet:

- mit Sprache reagieren
- das Kind benennen in dem was es tut, fühlt oder denkt (du nimmst einen Baustein, du bist müde...)
- sich selbst benennen was man tut, fühlt oder denkt
- andere Beteiligte z. B. Kinder, andere Erzieherinnen benennen, was sie tun, fühlen oder denken
- die Situationen benennen
- sagen, wie man es als Erzieherin haben möchte, die Kinder positiv anleiten

z.B. „Du guckst auf den Obstteller (Initiative wahrnehmen), du zeigst auf die Banane, du möchtest diese essen (benennen was das Kind tut/denkt), nimm dir die Banane, dann kannst du sie essen (positiv anleiten).“

Die Marte Meo Methode ist entwicklungsunterstützend für Kinder und legt den Fokus auf die bereits vorhandenen Ressourcen der Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Ein zentraler Bestandteil dieser Methode ist die Arbeit mit Videosequenzen aus dem Alltag der Kinder, in Interaktion untereinander oder mit den Erzieherinnen.

In Alltagssituationen wird das Verhalten der Beteiligten als Video aufgezeichnet und anschließend ausgewertet. Besonders interessant sind Szenen, in denen eine Interaktion besonders gut gelingt. Dann wird herausgearbeitet, welche Verhaltensweisen dafür besonders hilfreich waren. Dabei sollen die Stärken der Handelnden systematisch erkannt und hervorgehoben werden, um die Möglichkeit der Entwicklungsunterstützung beim Kind, den Erzieherinnen oder Eltern weiter zu fördern.

Es wird angestrebt, dass alle pädagogischen Mitarbeiterinnen eine Ausbildung mit einem Zertifikat zum Marte Meo Practitioner absolvieren.

Ziel dieser ressourcenorientierten Methode ist es, die Entwicklung der Kinder zu aktivieren, anstatt Probleme zu kompensieren.

Jedes Kind hat das Recht darauf beobachtet zu werden. In regelmäßigen Abständen werden die Kinder gefilmt. Jede Woche werden zwei Kinder beobachtet und gefilmt. In der Vorbereitungszeit treffen sich die Erzieherinnen der Gruppe und werten die Videos mit Hilfe der Marte Meo Checklisten aus. Die Beobachtungen werden in einem Beobachtungsbogen eingetragen. Die Ergebnisse unserer Auswertung halten wir auf dem Ergebnisbogen fest. Auf dieser Grundlage erhält das Kind ein individuelles, förderndes Angebot.

Die Videoaufnahmen und die Dokumentationen bilden ebenso die Grundlage für die pädagogischen Angebote und Unterstützung für den nächsten Entwicklungsschritt des einzelnen Kindes, oder auch einer Gruppe von Kindern. Es werden nur Kinder in der Kita aufgenommen deren Eltern eine schriftliche Einverständniserklärung zum Erstellen von Videoaufnahmen abgeben. Die Videos werden ausschließlich von Fachkräften der Kita genutzt und unterliegen den Bestimmungen des Datenschutzes und der Schweigepflicht. Sie sind unbefugten Dritten nicht zugänglich. Nach Beendigung der Kita Zeit werden die Videoaufnahmen unverzüglich gelöscht.

8.3. Das Spiel - eine Lernform der Kinder

Im Spiel erproben die Kinder Handlungsweisen und verarbeiten, was sie in ihrer Umgebung erleben. Sie spielen aus eigenem Antrieb und konstruieren und rekonstruieren im Spiel soziale Beziehungen.

Das Spiel der Kinder verläuft nicht willkürlich, man erkennt gestaltende Faktoren und geordnete Abläufe. Mit ihrer Phantasie gestalten die Kinder im Spiel die Welt nach ihren eigenen Vorstellungen und erleben Stärken und Schwächen. Sie setzen sich mit verschiedenen Rollen auseinander.

Das Spiel kann von ihnen selbst jederzeit verändert oder abgebrochen werden.

Die Kinder spielen allein und mit anderen Kindern zusammen. Die Spielart kann sich ständig wandeln, von einer kleinen Gruppe bis hin zur Gesamtgruppe.

Eine weitere Spielform ist das Verwandlungs- und Rollenspiel. Hier stehen Gefühle, die Sprache und die Phantasie im Vordergrund. Während des Spielens kann sich die Grob- und Feinmotorik, die Sinneswahrnehmung, Konzentration, Ausdauer und gegenseitige Rücksichtnahme weiterentwickeln.

Das Kind benötigt zum Spielen Zeit und eine vertraute Umgebung, in der es sich sicher fühlt.

Wesentlich für das Spiel ist die Handlung, nicht das Ergebnis!

8.4. Hortarbeit

Die Kinder sind festen Stammgruppen zugeteilt. Das Mittagessen findet in der Regel in getrennten Gruppen statt und wird durch die Stammerzieherinnen betreut.

Ab 14.00 Uhr mischen sich die Gruppen und es findet offene Gruppenarbeit statt. Die Kinder können frei wählen in welchen Räumlichkeiten sie sich aufhalten und an welchen Angeboten

sie teilnehmen. Es gibt ein festgelegtes Abmeldesystem, welches ausreichend mit den Kindern besprochen und eingeübt wird. Mindestens einmal wöchentlich wird den Kindern eine AG angeboten. Die Kinder wählen selbst, ob und an welcher AG sie teilnehmen möchten.

8.4.1. Hortaktionstag

Der Hortaktionstag findet während der Schulzeit jeden Mittwoch in der Zeit von 14:00 bis 16.30 Uhr statt. Sollte ein Kind nicht am Aktionstag teilnehmen können, muss es vor 14.00 Uhr abgeholt werden. Ein Abholen der Kinder während des Aktionstages ist in der Regel nicht möglich.

Die Angebote am Aktionstag finden gruppenübergreifend in oder außerhalb der Kita statt. Der Tag dient der pädagogischen Gruppenbildung und ist ein Ausgleich zu den täglich zu erledigenden Hausaufgaben. Der Hortaktionstag ist fester Bestandteil der Rahmenkonzeption der städtischen Kindertagesstätten.

An diesem Tag wird im Hort keine Hausaufgabenbetreuung angeboten.

8.4.2. Hausaufgaben im Hort

Die Hausaufgabenbetreuung findet in der Regel in getrennten Gruppen statt. Die Kinder der 1. und 2. Klasse bilden eine Gruppe und die Kinder der 3. und 4. Klasse eine andere. Die Hausaufgabenbetreuung findet in getrennten Räumen statt.

In der Zeit von 15 Uhr bis 16 Uhr bieten wir den Kindern ausreichend Zeit, um ihre Aufgaben zu erledigen. Es handelt sich um ca. Angaben, die täglich variieren können:

- 1. und 2. Klasse bis 30 Min
- 3. Klasse bis 45 Min
- 4. Klasse bis 1 Std.

Wir geben Hilfestellung bei den Hausaufgaben, kontrollieren und weisen auf Fehler hin. Die Vollständigkeit und Richtigkeit bleibt jedoch in der Kontrolle des Elternhauses. Aufgaben wie Leseübungen, Projektarbeiten, Auswendiglernen o.ä. bleibt in elterlicher Verantwortung. Die Eltern sind für die letzte Kontrolle der Hausaufgaben verantwortlich, d.h. es ist wichtig, dass Sie täglich die Hausaufgaben ihres Kindes überprüfen.

Um die Kinder in schulischen Angelegenheiten unterstützen zu können, ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Hort, Schule und Elternhaus unerlässlich. Der Austausch zwischen Lehrerinnen und Fachkräften erfolgt nur nach Bedarf und vorherigem Einverständnis der Eltern.

8.5. Beobachtungen und Dokumentation

Die Angebote und Projekte in den Gruppen entstehen aufbauend auf den freien und strukturierten Beobachtungen der einzelnen Kinder, einer Kleingruppe oder der gesamten Gruppe. Die Entscheidung, welches Projekt durchgeführt wird, treffen wir gemeinsam in Gesprächskreisen mit den Kindern. Dadurch fördern wir die gemeinsame Kommunikation und erste demokratische Erfahrungen werden gesammelt.

Die Ergebnisse des Entwicklungsstandbogens, welcher für jedes Kind halbjährlich ausgefüllt wird, bieten hierfür zusätzliche Unterstützung.

In dem Entwicklungsstandbogen werden die kognitiven, sprachlichen, sozialen, grob- und feinmotorischen Kompetenzen jedes einzelnen Kindes erfasst und ausgewertet. Angebote werden schriftlich geplant, dokumentiert und reflektiert.

Des Weiteren nutzen wir zur Dokumentation der Sprachentwicklung den KEA Sprachentwicklungsbogen –Krippe und Kindergarten-. Dieser dient als Grundlage für das Entwicklungsgespräch zu Beginn des Übergangsjahres in die Schule. Hier wird gemeinsam mit den Eltern die Sprachentwicklung des Kindes besprochen und evtl. Zielvereinbarungen festgelegt. Zum Ende des Kita Jahres wird das Abschlussgespräch mit den Eltern geführt.

Zur Entwicklungsdokumentation gehören ebenso die oben genannten Marte Meo Ergebnisbögen.

Im Hort werden die vorgegebenen Bögen, welche in der Rahmenkonzeption der Stadt Hildesheim vorgegeben sind, angewandt.

8.6. Sexualpädagogisches Konzept

Allgemeines:

Unsere Kindertagesstätte soll für Mädchen und Jungen ein Ort sein, an dem sie sich wohl und geborgen fühlen. Die Kinder haben die Möglichkeit, sich im Haus frei zu bewegen und die Räumlichkeiten der Kita zu nutzen.

Einige Spielbereiche in der Kindertagesstätte dürfen die Kinder auch ohne Begleitung der Erwachsenen nutzen. Selbstverständlich sind wir in der Nähe und schauen regelmäßig nach den Kindern.

Für die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist es wichtig, dass die Jungen und Mädchen in ihrem Rollenverhalten individuell wahrgenommen werden und sie ein Rollenverständnis entwickeln können. Die Jungen und Mädchen in unserer Kita werden gleichermaßen an allen Aktivitäten beteiligt.

Kindliche Sexualität:

In den ersten Lebensjahren haben die Kinder ein großes Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und Nähe. Babys und Kleinkinder lernen ihren Körper und ihre Umwelt kennen. Sie greifen, berühren und stecken Dinge in den Mund. Sie erforschen auch ihren eigenen Körper.

Ab dem Kindergartenalter wird den Kindern bewusst, dass sie ein Mädchen oder ein Junge sind. Einige Kinder möchten herausfinden, wie sie selbst und wie die anderen Kinder aussehen. Dazu gehört es auch, dass einige Kinder gemeinsam in den Waschraum oder zur Toilette gehen und sich gegenseitig ansehen oder sich beim „Pipi machen“ beobachten. Diese Beobachtungen befriedigen die Neugier der Kinder und tragen zur Klärung der Geschlechterrolle bei. Es finden auch manchmal Rollenspiele in der Puppenecke statt. So wie sich Kinder in anderen Lernbereichen ausprobieren, probieren sie sich auch mit ihrem eigenen Körper aus. Die Kinder fassen sich evtl. gegenseitig an oder küssen sich. Dabei achten wir darauf, dass sich die Kinder wohlfühlen und keine Grenzüberschreitung stattfindet. Das Schamgefühl eines jeden einzelnen Kindes soll und muss respektiert werden. Die Kinder lernen auf diese Weise ihre eigene Körperlichkeit kennen und lernen auch, sich abzugrenzen und „Nein“ zu sagen.

Solche Beobachtungen greifen wir situativ auf und bieten einzelnen Kindern, einer Klein- oder der Gesamtgruppe Angebote an, um über ihre derzeitige Entwicklung ins Gespräch zu

kommen. Dies geschieht z. B. über Bilderbücher, Spiele zur Körperwahrnehmung etc. Wir schützen dabei die Intimsphäre der Kinder.

Sexuelle Übergriffe unter Kindern:

Beim Ausprobieren kann es zu Grenzverletzungen kommen. Grenzen können unabsichtlich verletzt werden. Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden. Häufig gibt es dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten Kindern.

Wenn wir in der Kindertagesstätte zu der Einschätzung kommen, dass ein sexueller Übergriff vorliegt, greifen wir ein. Das betroffene Kind steht vorerst im Fokus und erhält unsere Unterstützung und unsere Aufmerksamkeit. Das übergriffige Kind wird mit seinem Verhalten konfrontiert und erlebt dadurch, dass seine Macht beendet ist.

Selbstverständlich wird mit den Eltern beider Kinder ein Gespräch geführt. Wir werden die Eltern informieren, beraten und evtl. an eine Beratungsstelle verweisen.

Methodische Umsetzung:

Wickeln:

- Es sollen grundsätzlich alle angestellten Erzieherinnen wickeln. Im Regelfall wickeln die Stammgruppenfachkräfte. Im Vertretungsfall auch andere päd. Fachkräfte, sofern möglich liegt die Entscheidung stets beim Kind.
- Nur die Jahrespraktikanten/innen aus der Krippengruppe sollen nach einer gewissen Einarbeitungszeit die Kinder wickeln.
- Alle anderen Praktikanten/innen wickeln die Kinder nicht.

Dieselbe Regelung der Praktikanten/innen gilt für das Umziehen, wenn sich Kinder eingenässt haben.

Umziehen der Kinder:

- Die Kinder ziehen sich im Waschraum um, ob mit oder ohne Begleitung der Fachkraft entscheidet das Kind selbst.
- Die Waschraamtür sollte nicht weit offenstehen. Die Tür ist anzulehnen.
- Jede Gruppe verfügt über Feuchttücher, Desinfektionstücher, Müllbeutel, Handtücher, einem Mülleimer und einem Wischer, Wickelauflagenhalterung, wenn erwünscht.

Planschen und Baden:

- Es gilt für alle Kita Bereiche, dass die Kinder nur in Badebekleidung planschen dürfen.
- Jedes Kind erhält ein eigenes Handtuch zum Abtrocknen.

Umziehen zum Planschen:

- Die Kinder der Rabengruppe ziehen sich in der Gruppe an und aus.
- Die oberen Gruppen schaffen sich einen Platz auf dem Außengelände, der nicht einsehbar ist.
- Die Hortkinder ziehen sich in den Waschräumen um.

Verhalten der Erwachsenen im Waschraum:

- Die Erzieherinnen sollen nicht über die Waschraamtüren gucken. Zum Schutz der Privatsphäre kündigen die pädagogischen Fachkräfte an, wenn sie eine Kabinentür öffnen.
- Eltern ist der Zutritt in die Kinderwaschräume verwehrt. Sie benutzen ggf. gemeinsam mit dem Kind die Gästetoilette.

Toilettengang der Kinder:

- Krippen und Kindergartenkinder entscheiden selbst, ob sie gemeinsam oder allein den Toilettengang verrichten. Die päd. Fachkräfte unterstützen die Kinder bei ihren Entscheidungen.

Spielen im Gebüsch auf dem Außengelände:

- Die Kinder dürfen auch uneinsehbare Bereiche des Außengeländes nutzen. Die päd. Fachkräfte prüfen regelmäßig diese Bereiche.

9. Kinderschutz

Jedes Kind hat das Recht auf Erfüllung seiner wesentlichen Bedürfnisse nach Nahrung, Kleidung, Sicherheit, Liebe und körperliche Unversehrtheit. Kinder sollen behütet aufwachsen und umfassend gefördert werden, damit sie gute Chancen haben Fähigkeiten zum konstruktiven Umgang mit den Anforderungen des Lebens zu entwickeln. Hierbei kommt den Eltern die zentrale Rolle zu. In der Kindertagesstätte unterstützen die pädagogischen Fachkräfte diese Entwicklung familienergänzend.

Durch vertrauensvolle, sichere, berechenbare und freundliche Betreuungspersonen geben wir den Kindern die Gelegenheit, ihre Beziehungsfähigkeit, ihre Kompetenzen und ihre Resilienzen (psychische Widerstandsfähigkeit) zu stärken. Dadurch bekommen die Kinder die Möglichkeit, ihr Verhaltensspektrum zu erweitern, neue Erfahrungen zu sammeln und dabei – nicht nur körperlich – zu wachsen.

In unserer Kindertagesstätte achten wir auf eine positive Grundstimmung, in der die Kinder lernen, stabile emotionale Beziehungen aufzubauen. Jedes Kind wird in seiner Persönlichkeit bestärkt und wertgeschätzt. So schaffen wir eine günstige Ausgangssituation für das Kind, damit es Selbstbewusstsein und Eigenverantwortung entwickelt.

Den Kindern bieten wir in unserer täglichen Arbeit zum Beispiel Räume für:

- Rollenspiele zur Verarbeitung von Alltagserlebnissen und Gefühlen,
- Mitbestimmung (Partizipation),
- Spiele und Übungen zum Einfühlungsvermögen.

Bei den regelmäßigen Elterngesprächen informieren wir die Eltern unter anderem über die Fortschritte in der Entwicklung ihres Kindes und erarbeiten mit ihnen gegebenenfalls situative Hilfsmöglichkeiten.

Wir setzen uns für die Rechte und Belange der Kinder und ihrer Familien ein.

9.1. Risikoanalyse zum Kinderschutz

NKiTaG § 2 Abs 4:

„Im Rahmen des nach § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr.4 SGB VIII erforderlichen Konzepts zum Schutz vor Gewalt sind die erforderlichen und geeigneten Verfahren der Selbstvertretung und Beteiligung sowie die Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten innerhalb und außerhalb der Einrichtung ebenfalls darzulegen.“

Ein wichtiger Baustein des Schutzkonzeptes ist die präventive Analyse möglicher Gefährdungen, diese bezieht sich grundsätzlich auf das gesamte Kitagebäude und sämtliche Außenanlagen.

Das Verfahren ist von der Kita Leitung und den pädagogischen Fachkräften festgelegt worden. Einmal jährlich, im 1. Quartal des Jahres, wird eine systematisierte Risikoanalyse anhand der Checkliste in einer Dienstbesprechung durchgeführt. Des Weiteren findet ein Rundgang durch die Kita statt. Daran sind mehrere Fachkräfte der Kita beteiligt. Die Prüfung und alle daraus resultierenden Ergebnisse werden dokumentiert.

Folgende 4 Aspekte werden gezielt berücksichtigt:

1. Einsehbarkeit von Räumen und Plätzen
2. Verhalten Dritter Personen in der Kita
3. Benutzung von Räumen durch Dritte Personen
4. Gefährdungsprüfung von Gegenständen und dessen Aufbewahrungsorten

Des Weiteren achten wir in der Risikoanalyse darauf, wie ein Machtmissbrauch durch Mitarbeitende den Kindern gegenüber verhindert werden kann. Dies ist geregelt in der Trägerverfügung zum Kinderschutz „Kind im Blick“ Institutioneller Kinderschutz in Kitas der Stadt Hildesheim.

Risikofaktoren zu Einsehbarkeit von Räumen und Plätzen:

In unserer Kindertagesstätte soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.

Dazu ist es notwendig, dass die Kinder im Alltag selbständiges Handeln lernen.

Aus diesem Grund stehen den Kindern auch außerhalb der Gruppenräume Erfahrungsräume zur Verfügung, in denen sie ihren Bedürfnissen nach Bewegung, Erkundung und Kreativität nachkommen und sich ausprobieren können.

Auch das Außengelände darf von den Kindern selbstständig genutzt werden. Daher sind auch Versteckmöglichkeiten im Garten zu nennen.

Wir verzichten bewusst auf eine Dauerbeobachtung oder ständige Verhaltenskontrolle der Kinder. Es gibt allgemein gültige Regeln und Verabredungen mit den Kindern, die im Vorfeld besprochen werden und auf deren Einhaltung geachtet wird, um eine weitgehende Sicherheit der Kinder zu gewährleisten. Auch für die Erzieherinnen in der Kita gibt es klare Vorgaben, wie die Aufsichtspflicht in diesen Situationen eingehalten werden muss. Einzelne Beispiele sind in der Konzeption aufgeführt

Kinder bewältigen nur dann Risiken und Gefahren, wenn sie gelernt haben, mit diesen umzugehen. Die Erzieherinnen wägen pädagogische Gesichtspunkte und Sicherheitsaspekte gegeneinander ab.

Dabei bilden Erziehung und Aufsichtspflicht eine Einheit.

Folgende Räume dürfen von den Kindern allein genutzt werden, oder sind nicht immer einsehbar:

- Kindertoiletten, Garderobenbereiche
- Spielecken auf den Fluren
- Rutschen im Flur
- Bewegungsraum
- Kreativraum
- Gruppenräume
- Bereiche des Außengeländes

Kinder unter drei Jahren werden ständig beaufsichtigt!

Risikofaktoren zu Verhalten Dritter in Bring- und Abholsituation:

In der Bring- und Abholzeit könnten Unbefugte einen leichteren Zugang zur Kita bekommen, da während dieser Zeit viele Eltern und Abholberechtigte im Haus ein- und ausgehen. Es ist uns daher sehr wichtig, für die Anwesenden während der Bring- und Abholsituationen ein diesbezügliches Problembewusstsein zu schaffen und für potentielle Gefahrenmomente zu sensibilisieren. Festgelegte Regularien zum Bringen und Abholen sind den Personensorgeberechtigten bekannt. Auf deren Einhaltung ist vom gesamten Personal der Kita zu achten.

Risikofaktoren zu Benutzung von Räumen durch Dritte Personen:

Die Nutzung der Räumlichkeiten der Kita durch Dritte ist nur in Begleitung einer Fachkraft der Kita zulässig. Ausgenommen davon sind Auszubildende der Kita.

Risikofaktoren Ausflüge mit Kindern:

Wenn Ausflüge mit den Kindern geplant und durchgeführt werden, ist im Vorfeld im kollegialen Austausch immer folgendes abzusprechen und abzuwägen:

- Ist der Entwicklungsstand angemessen zum Vorhaben?
- Sind die körperlichen Fertigkeiten vorhanden zum Vorhaben?
- Stören individuelle Eigenarten das Vorhaben?
- Entspricht die Tagesform des Kindes dem aktuellen Vorhaben?
- Wurde die Gefährlichkeit der Aktivität bedacht?

Risikofaktoren zur Gefährdungsprüfung von Gegenständen und dessen Aufbewahrungsorten:

Zur Risikominimierung gibt es eine Checkliste zur Aufbewahrung von gefährlichen Gegenständen, die einmal jährlich in einem Rundgang der Kita kontrolliert und dokumentiert wird.

Risikofaktoren Umgang und Nutzung von Medien:

Im pädagogischen Alltag werden dem Alter und Entwicklungsstand der Kinder entsprechend Medien wie Tablets, Kameras und Computer eingesetzt. Alle Tablets und Computer sind Passwortgeschützt und können nicht selbstständig von den Kindern in Betrieb genommen werden.

Wenn Computerspiele oder Apps zur Nutzung angeboten werden, achten wir auf die Altersfreigabe.

Die Hortkinder werden in die Handhabung des Computers und Tablets eingewiesen und über die Regeln der Nutzung informiert. Alle Hortkinder, die Medien nutzen, machen vorher mit den Erzieherinnen der Gruppe einen „Computerführerschein“.

Im Kindergarten werden die Medien nur gemeinsam mit den Erzieherinnen genutzt.

In der Krippe werden keine Tablets und Computer in der pädagogischen Arbeit mit den Kindern eingesetzt.

Externe Speichermedien wie Handys und Smartwatches, die von Kindern mitgebracht werden, sind in der Kita untersagt. Sollten diese mitgebracht werden, müssen die Kinder diese in Ihren Schultaschen bzw. Eigentumsfächern aufbewahren.

Eltern, die Ihre Kinder bringen oder abholen, dürfen Ihre Handys während des Aufenthaltes in der Kita nicht nutzen, da wir nicht kontrollieren können, ob evtl. Fotoaufnahmen gemacht werden.

10. Partizipation von Kindern

Kinder haben unabhängig von ihrem Alter- ein Recht auf Partizipation und sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen zu beteiligen. Wir stehen in der Verantwortung, den Kindern einen festen Platz dafür einzuräumen und mit ihnen Demokratie zu leben. Kinder zu beteiligen ist eine gesetzliche Pflicht.

Daher ist die Beteiligung, Mitwirkung und Mitbestimmung der Kinder im Alltag der Kita von großer Bedeutung. Wir begegnen unseren Kita-Kindern mit Respekt, sehen sie als einen eigenständigen Menschen, mit einem eigenen Willen, der in der Lage ist, seine Bedürfnisse zu erkennen und über verbale und nonverbale Kommunikation zu äußern. Wir sind interessiert und bemüht die vielfältigen Sprachen und Ausdrucksformen der Kinder zu verstehen und im Dialog mit ihnen zu sein. Unsere Kinder, können sich im Alltag z.B. in den aufgeführten Punkten beteiligen und erhalten, wenn nötig, Unterstützung und Begleitung:

Eingewöhnung

Bereits im Aufnahmegespräch mit den Eltern wird vereinbart, dass die Eltern oder andere Bezugspersonen der Familie sich entsprechend viel Zeit nehmen, damit die Eingewöhnungsphase so lange gewährt werden kann, bis das Kind signalisiert, dass es sich bei den Bezugserziehern aufgehoben fühlt. Das Kind wählt sich selbst seine Bezugserzieherin aus. Wir achten stark auf nonverbale Signale der Kinder und akzeptieren diese.

Wickeln und Toilettengang

Es muss sich kein Kind von jeder Fachkraft wickeln oder beim Toilettengang helfen lassen. Es ist ein intimer Moment. Von daher haben die Kinder die Möglichkeit, die pädagogische Mitarbeiterin auszusuchen, von der sie sich am liebsten begleiten lassen möchten. Außerdem haben sie die Möglichkeit, eigenständig über die Stufenleiter auf den Wickeltisch zu gelangen.

Durch das selbständige Hochklettern, bestimmen sie den Ablauf des Wickelns. Es ist darauf zu achten, dass kein weiteres Kind mit auf der Wickelplatte sitzt.

In den Toilettenräumen der Kinder dürfen sich keine externen Personen aufhalten.

Schlafen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis eines jeden Menschen. Das Kind darf selbst entscheiden, ob es schlafen möchte und wann. Liebgewonnene Gewohnheiten wie den Nuckel oder das Kuscheltier darf es benutzen; auch ob eine pädagogische Mitarbeiterin das Kind in den Schlaf begleitet, darf es entscheiden. Das Kind entscheidet wie lange es schläft.

In der $\frac{3}{4}$ tags Krippengruppe endet die Schlafzeit leider um 13.45 Uhr, da die Betreuung um 14.00 Uhr endet.

Raumgestaltung/Materialausstattung

Die Kinder entscheiden mit wem und in welcher Funktionsecke sie sich aufhalten möchten und welche Tätigkeiten sie ausprobieren, bzw. welchen sie nachgehen wollen. Regale sind bildlich gekennzeichnet, so dass es jedem Kind möglich ist zu ersehen, wo sich was befindet bzw. hingehört. Um den Kindern optimale Bedingungen zu bieten, muss das Raumkonzept und somit die vorbereitete Umgebung immer wieder überdacht und verändert werden. Wünsche und Anregungen der Kinder fließen mit ein. Zudem bieten unsere Räumlichkeiten Platz für die Ausstellung kindlicher Produktionen.

Tägliche Gesprächskreise

In den täglichen Gesprächskreisen werden Themen und Projekte mit den Kindern besprochen. Sie haben die Möglichkeit, sich dementsprechend zu informieren bzw. sich mit ihren Fragen und Ideen einzubringen. Anliegen der Kinder werden ernstgenommen und besprochen bzw. diskutiert. Gemeinsame Gruppenregeln, Planung von Festen und Ausflügen werden in diesen Settings besprochen. Die Gesprächskreise finden zu Tageszeiten statt, an denen möglichst alle Kinder anwesend sind.

Mahlzeiten

Die Kinder können selbst entscheiden, ob, was und wieviel sie essen. Sie haben die Gelegenheit sich das Essen selbst aufzutun. Während eines festgelegten Zeitrahmens entscheiden die Kinder, wann sie frühstücken wollen.

10.1. Beschwerdemanagement für Kinder

Einmal wöchentlich wird von einer pädagogischen Fachkraft der Gruppe im Gesprächskreis gezielt nachgefragt, ob die Kinder Wünsche, Anliegen oder Sorgen haben, die sie gerne äußern möchten. Die pädagogische Fachkraft bespricht mit den Kindern deren Themen und es wird gemeinsam nach Lösungswegen gesucht. Die Ergebnisse werden kurz im Gruppenbuch notiert und ggf. an die betreffenden Stellen im Haus weitergeleitet.

11. ABC Club

Im letzten Kindergartenjahr befinden sich die Kinder im Übergang zu einem neuen Lebensabschnitt. Zunehmend spüren die Kinder den natürlichen Drang nach mehr Selbständigkeit und Handlungsfreiheit, dies wird in unserem pädagogischen Gruppenalltag aufgegriffen. Die ABC Kinder übernehmen z.B. im Wechsel kleine Ämter, wie Tisch decken,

Material nach der Spielzeit sortieren, Blumen gießen oder sie helfen den kleineren Kindern in den unterschiedlichsten Situationen. Hierbei werden kognitive, motorische und soziale Fähigkeiten geschult. Die Kinder erfahren Wertschätzung und Herausforderungen und wachsen an ihren Aufgaben. Sie haben Erfolgserlebnisse und werden dadurch selbstbewusster.

Ihrem Entwicklungsstand entsprechend möchten die Kinder neue Dinge kennenlernen, erforschen, gefördert und gefordert werden.

Hierfür treffen sich die zukünftigen Schulkinder einmal in der Woche, in einer Kleingruppe im Hort.

Die Räumlichkeiten der Hortkinder bieten den Kindern ein auf ältere Kinder abgestimmtes Angebot an Frei- und Tischspielen, somit haben die Kinder neue und vielfältige Möglichkeiten sich auszuprobieren und ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten weiter zu entwickeln.

Durch die altershomogene Gruppenzusammensetzung bilden sich neue Spielgruppen, die sowohl für die sozial/emotionale Entwicklung, als auch für die kognitiven Anreize wichtig sind. In gemeinsamen Gesprächskreisen füllen wir die unterschiedlichen, in der Rahmenkonzeption vorgegebenen Themen, je nach Interesse der Kinder, mit Inhalten.

Es werden Aktionen und Ausflüge gemeinsam geplant, die zu Beginn eines jeden Treffens in einem gemeinsamen Plenum besprochen oder reflektiert werden. Die Kinder werden hierbei im Gespräch angeregt, sich aktiv in die Planung und Reflexion mit einzubringen. Sie lernen vor einer Gruppe zu sprechen und eigene Bedürfnisse, Wünsche und auch Kritik zu äußern. Dieses sind wichtige Fähigkeiten, die die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein stärken und sie bei der Entwicklung von Handlungsstrategien unterstützen.

12. Bildungsziele aus dem niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit sind die oben genannten Bildungsziele.

12.1. Emotionale Lernentwicklung und soziales Lernen

Die emotionale und soziale Entwicklung des Kindes basiert darauf, positive und negative Gefühle zu erleben, sie wahrzunehmen und ausdrücken zu können. Gefühle sind von Geburt an vorhanden und werden im Laufe der Entwicklung des Kindes jedoch zunehmend differenzierter wahrgenommen.

Die Kinder sollen lernen, dass jedes Gefühl okay ist, nicht aber jedes Verhalten

Die Achtung persönlicher Bedürfnisse, Grenzen und der gewaltlose Umgang mit Konflikten ist ein wichtiger Bestandteil menschlichen Zusammenlebens und somit ein vorrangiges Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Wir unterstützen die Kinder ebenfalls, Bedürfnisse anderer in seiner Umgebung zu erkennen und zu akzeptieren. Dieses wichtige Thema wird in den Gruppen immer wiederkehrend behandelt und durch den Einsatz von, z.B. Bilderbüchern, Geschichten und gezielten Spielangeboten unterstützt. Wir spiegeln den Kindern ihre Gefühlslage und benennen diese. Dadurch lernt das Kind seine Gefühle mit Worten zu verknüpfen und lernt seine Gefühle selbst zu benennen, auch in anderen Situationen.

Es ist uns wichtig, eine vertrauensvolle und wertschätzende Atmosphäre zu schaffen, verlässliche Bindungen zu Betreuungspersonen und anderen Kindern aufzubauen. Dazu gehört, dass wir jedes Kind beim Ankommen in der Kita mit seinem Namen begrüßen und mitteilen, dass es schön ist, dass sie/er hier ist. Dieser Kontaktmoment ermöglicht uns die

Stimmung und emotionale Lage, in der das Kind ankommt, zu erkennen und zu benennen. Wir als Bezugspersonen benennen auch unsere emotionale Lage, wenn nötig, so dass wir für die Kinder authentisch und einschätzbar sind. Eine Erzieherin betreut die gesamte „Ankommphase“ der Kinder, folgt ihnen und widmet ihnen ihre Aufmerksamkeit.

Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich handle, ich kann etwas bewirken.

12.2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und der Freude am Lernen

Unser Ziel ist, den Kindern vielfältige Möglichkeiten zu bieten, ihre eigenen Fähigkeiten zu erkennen und weiter zu entwickeln.

Grundsätzlich möchten wir dieses erreichen, indem wir jedes Kind in seiner eigenen Persönlichkeit annehmen und liebevoll betreuen.

Dafür schaffen wir in den Gruppen ein Umfeld, in dem die Kinder sich geborgen fühlen und in ihrem eigenen Tempo lernen können. Die Kinder erfahren, dass auch so genannte „Fehler“ zum späteren Gelingen beitragen.

Durch unterschiedliche Angebote im Gruppenalltag wird die Eigenaktivität angeregt und Sachinteresse geweckt. Dafür stehen den Kindern unterschiedliche Materialien und Spiele offen und übersichtlich zur Verfügung, aus denen sie selbst, nach ihren Interessen, auswählen können. So schaffen wir unterschiedliche Lernanreize.

Die Freude am Lernen soll bei den Kindern im Vordergrund stehen, sodass sie frei und ohne Zwang die Möglichkeit haben, eigene Lernstrategien zu entwickeln und sich Grundwissen anzueignen.

12.3. Körper, Bewegung, Gesundheit

Kinder brauchen vielfältige Bewegungserfahrungen als Anreiz für ihre körperliche und geistige Entwicklung. Durch entsprechende Bewegungsmöglichkeiten werden die Kinder körperlich sicher und gewinnen an Selbstvertrauen. Dafür bieten wir den Kindern unter anderem die Möglichkeit sich viel im Freien zu bewegen, z.B. durch Spaziergänge, Bewegung in der Natur, Waldtage und Sinnesspiele.

Die kognitiven Fähigkeiten entwickeln sich ebenfalls über die Bewegung und über die Erfahrung, die das Kind mit sich und seiner Umwelt macht.

Um Kindern eine gesunde Entwicklung zu ermöglichen, gestalten wir ein verlässliches und kindgerechtes Angebot von Bewegung und Entspannung im pädagogischen Alltag. Kinder, die sich draußen und drinnen spontan bewegen können und zum Laufen, Rennen, Hüpfen, Kriechen und Toben herausgefordert werden, sind weniger unfall- und krankheitsgefährdet, weniger ängstlich und gehemmt, weil der Körper zu seinem Recht kommt.

Durch gezielte, regelmäßig sattfindende Bewegungsangebote im Mehrzweckraum, fördern wir die Kinder in spielerischer Form, unter Berücksichtigung des individuellen Entwicklungsstandes.

Die in der Einrichtung vorhandenen Geräte und Materialien bieten den Kindern Anreize, sich zu bewegen, und fördern die körperliche Geschicklichkeit.

12.3.1. Ernährung

In der Kindertagesstätte achten wir bei den Mahlzeiten auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung. Die Kinder sollen lernen, sich ihr Essen möglichst selbstständig einzuteilen und beim Frühstück auch auszusuchen und zuzubereiten. Das Ziel ist, jedes Kind zur Selbstständigkeit zu führen. Daher sind wir eine „brottaschenfreie“ Kindertagesstätte.

Während eines festgelegten Zeitrahmens entscheiden die Kinder, wann sie frühstücken. Das Frühstück wird von einer pädagogischen Fachkraft über die gesamte Dauer begleitet und Hilfestellung angeboten. Der Frühstückstisch ist ein Ort der Kommunikation, das bedeutet, Tätigkeiten verbal zu begleiten, als auch Gespräche mit den Kindern zu führen.

Die Kinder gestalten unter Beteiligung der pädagogischen Fachkräfte das Frühstück mit, indem sie z. B. den Tisch eindecken, die Lebensmittel vom Teewagen holen, das Obst schneiden etc. So lernen die Kinder unter anderem den Umgang mit Lebensmitteln.

Ebenso werden die Kinder an der Einkaufsliste für das Frühstück und an der Speiseplanerstellung für das Mittagessen beteiligt. Einmal im Monat trifft sich eine wechselnde Gruppe mit einer Erzieherin und einer Küchenfachkraft zur Planung des Einkaufs und des Speiseplans. Anhand der Lebensmittelpyramide werden die Ideen und Wünsche der Kinder berücksichtigt und umgesetzt. In diesen Planungskreisen werden seltene Obst- und Gemüsesorten zum Probieren und kennenlernen angeboten. Dadurch erweitert sich die Sachkenntnis der Kinder.

Der Speiseplan wird wöchentlich für die Eltern ausgehängt und in der Kita App hochgeladen. Für die Kinder wird der Speiseplan wöchentlich mit Bildern präsentiert.

12.4. Sprache und Sprechen

Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmittel.

Sprechen lernen ist eine der größten Lernleistungen der Kinder. Sie erschließen sich dadurch ihre Welt. Sprachliche Bildung ist ein kontinuierlicher Prozess, der nie abgeschlossen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis, als auch die Sprachfähigkeit. Eines unserer Ziele ist es, bei den Kindern die Freude am Sprechen zu wecken und zu erhalten.

Die Erzieherin ist dabei in ihrem Sprachgebrauch Vorbild. Wir bemühen uns, Umgangssprache zu vermeiden. Sprache findet grundsätzlich im Alltag, alltagsintegriert mit den Kindern statt. Die Erzieherinnen begleiten ihr eigenes Handeln und das der Kinder sprachlich, indem sie ihr Tun und das der Kinder benennt. Dadurch „bekommen die Kinder Worte“ und Bestätigung ihres Handelns (Marte Meo Methode)

Wir unterstützen unsere Sprache durch Mimik und Gestik, so dass die Kinder in der Lage sind, die Bedeutung der Worte zu verstehen.

In täglich stattfindenden Gesprächskreisen motivieren wir die Kinder durch Lieder, Reime, musikalische und rhythmische Angebote sowie Fingerspiele zum Gebrauch der deutschen Sprache. Jedes Kind hat in den Gesprächskreisen die Möglichkeit sich mitzuteilen und den Tagesablauf mitzubestimmen. Durch die angebotenen Sprachspiele und Lieder erlernen die Kinder beiläufig den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau der deutschen Sprache intensiver kennen, erweitern ihren Wortschatz und begegnen der Sprache in einer Weise, die ihnen besonders viel Freude macht.

Weiterhin geben wir den Kindern die Möglichkeit, sich allein vor einer Gruppe durch Sprache und Ausdruck zu präsentieren, unterstützen Gespräche beim Rollenspiel und betrachten mit den Kindern Bilderbücher. Die Bilderbuchbetrachtung findet in besonderer Form statt. Durch gezielte Gesprächsführung mit offenen Fragen motivieren wir die Kinder zum Sprechen und

folgen ihren Impulsen und Interessen. Das Kind bestimmt das Tempo und die Reihenfolge der Betrachtung. (Heidelberger Interaktionsprogramm)

Im Krippenbereich unterstützen wir die Sprachentwicklung durch verschiedene Bewegungsspiele. Die Sprache wird mit Bewegung verknüpft. So lernen die Kinder z. B. in der Bewegung die Worte oben, unten, laufen, springen usw.

Ebenso werden andere Sinne wie das Schmecken angeregt und mit Sprache verbunden. Dies geschieht zum Beispiel beim Essen oder bei Sinnesspielen, die sprachlich begleitet werden. Des Weiteren werden Gefühle verbal von den Erzieherinnen gespiegelt und benannt. Dadurch erfährt das Kind, dass es gesehen und wahrgenommen wird und seine Gefühle in Ordnung sind. Die Emotionen bekommen Worte und so ist das Kind später in der Lage diese auch verbal auszudrücken.

Im Kindergarten wie auch im Hortbereich bietet eine regelmäßig stattfindende Kinderkonferenz die Chance, sich sprachlich auszuprobieren. Es werden gemeinsam Gesprächsregeln vereinbart, an die sich alle Beteiligten halten sollen. Durch die Auseinandersetzung mit verschiedenen Gesprächspartnern und Themen, ermöglichen wir den Kindern, ihre Ausdrucksfähigkeit zu erweitern.

12.5. Lebenspraktische Kompetenzen

Im Kleinkindalter ist das Streben danach, Dinge selbst zu tun, sehr ausgeprägt. In diesem Entwicklungsschritt werden die Kinder von unserer Seite durch gezielte und individuelle Hilfestellung und Motivation ihrem Entwicklungsstand, nicht ihrem Alter, nach unterstützt.

Alle Dinge, die zum Alltag gehören, sollten möglichst selbstständig und dem Entwicklungsstand entsprechend von den Kindern geleistet werden, z. B. An- und Ausziehen, selbstständiges Essen oder Toilettengang. Hierbei werden die Kinder angeleitet bzw. ihnen wird assistiert. Dabei werden je nach Entwicklungsstand alle Tätigkeiten verbal begleitet, sowie einzeln angeleitet. Oft benötigen die Kinder auch emotionale Unterstützung, indem wir sie bestärken und loben.

Zu den lebenspraktischen Kompetenzen gehören außerdem, dass kleinere Arbeitsaufträge übernommen und ausgeführt werden, z.B. Tische mit decken, etwas abwaschen, etwas aus der Küche holen u.v.m.

Dies setzt voraus, dass wir Vertrauen in die Kinder setzen und ihnen etwas zutrauen. Sie erlangen dadurch Selbstsicherheit und ein Gefühl von Stärke.

12.6. Mathematisches Grundverständnis

Bereits in den ersten Lebensjahren machen die Kinder Erfahrungen mit Raum und Zeit.

Mit zunehmendem Alter nehmen sie verschiedene Formen, Größen und auch Zahlen wahr. Für das mathematische Grundverständnis ist es wichtig, dass die Kinder in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen, z. B. durch Gesellschaftsspiele, Abzählreime oder Lieder.

Durch ihre Beobachtungen und Erfahrungen fordern wir Kinder zu weiteren Erkundungen heraus und bieten ihnen Möglichkeiten und Situationen zum Ordnen, Vergleichen und Messen, zum Experimentieren mit Gewichten, Längen, Flächen und Rauminhalten.

Mengen- und Größenvergleiche, sowie Tätigkeiten wie das Hinzufügen und Hinwegnehmen, das Verteilen oder Aufteilen sind fundamentale Erfahrungen, die dazu führen, dass Begriffe wie mehr/weniger, oben/unten, groß/klein erfahrbar und gefestigt werden.

Deshalb integrieren wir diese Elemente in unseren Alltag, z.B. durch umfüllen von Milch in die Kanne, eindecken des Tisches mit einer bestimmten Anzahl an Tellern, Besteck etc., einsortieren von verschiedenen Windelgrößen in die entsprechenden Regale, zuordnen von Taschentüchern in die Behälter, anrühren von Kakao mit einer bestimmten Menge Kakaopulver, u.v.m. Des Weiteren werden spezielle Lernarrangements zu diesen Themen angeboten.

Zum mathematischen Grundverständnis zählt auch die Dimension „Zeit“. Wir vermitteln den Kindern Kenntnisse über Tage, Monate, Jahreszeiten und Uhrzeiten.

12.7. Ästhetische Bildung

Ästhetik umfasst alles Sinnliche wahrzunehmen und zu empfinden. Von Beginn an nimmt ein Kind durch Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen Kontakt mit seiner Umwelt auf. Ästhetische Erfahrungen sind authentisch, sie können nur selbst erlebt werden. Ästhetische Bildung bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz und bildnerischen Gestalten. Durch sie werden den Kindern Möglichkeiten eröffnet, sich ihr eigenes Bild von der Welt zu schaffen und ihre damit verbundenen Gefühle auszudrücken. In unserer Einrichtung können Kinder durch Malen, Zeichnen, Kollagen erstellen oder plastisches Gestalten, kreative Ausdrucksformen und verschiedene Techniken ausprobieren und sich diese aneignen. Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das fertig gestellte Produkt. Die „Werke“ der Kinder werden wertgeschätzt und nicht bewertet.

Als weiteres Medium der ästhetischen Bildung nutzen wir die Raumgestaltung, das Anrichten von Speisen und das Vorleben von kulturellen Umgangs- und Verhaltensformen.

Außerdem bieten wir den Kindern Museums- und Ausstellungsbesuche, Lesungen verschiedener Art, sowie vielseitige musikalische Angebote an.

12.8. Natur und Lebenswelt

In unserer Einrichtung bieten wir den Kindern die Möglichkeit, die Natur und ihre nähere Umgebung kennen zu lernen, Erfahrungen zu sammeln und ihr Wissen zu erweitern.

Wir unterstützen ihren Forschergeist anhand von verschiedenen Experimenten, Exkursionen und Sinneserlebnissen. Wir bieten den Kindern eine abwechslungsreiche und anregende Umgebung an und ermutigen sie, zu beobachten, zu untersuchen, zu forschen, nachzudenken und zu fragen. Sie lernen Verantwortung und einen achtsamen Umgang in und mit ihrem Lebensraum. Die Erzieherinnen spielen dabei eine wichtige Rolle als Vorbild und Orientierung.

Im Freispiel experimentieren die Kinder mit verschiedenen Natur - und Alltagsmaterialien z.B. Sandspiel, Wasserspiel, Mengen- und Gewichtsspiele, sowie Ton- und Holzarbeiten.

In Projektwochen unternehmen wir themenbezogene Exkursionen und Ausflüge zu Grünanlagen, Seen, Wäldern und Museen.

Die Kinder lernen, sich mit verschiedenen Thematiken auseinanderzusetzen, indem sie sammeln, betrachten, beobachten, staunen, Fragen stellen und sich gemeinsam mit uns auf die Suche nach Antworten begeben. Dazu nutzen wir auch Medien, wie Internetrecherche, Arbeiten mit dem Tablet oder Computer.

12.9. Ethische und religiöse Fragen

Wir nehmen die Kinder mit ihren Fragen, Sorgen und Ängsten ernst.

Wir greifen das Erlebte oder Äußerungen der Kinder auf und gehen auf die verschiedenen Situationen individuell ein, indem wir mit den Kindern themenbezogenen Bilderbücher betrachten, Gespräche führen oder gezielte Materialien für das Rollenspiel anbieten. Dadurch geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Erlebnisse oder Ängste kindgerecht zu verarbeiten. Diesbezüglich stehen wir immer im engen Kontakt und Austausch mit den Eltern.

Durch unser Verhalten vermitteln wir den Kindern Toleranz, Achtung und Demokratie.

Traditionelle Bräuche und deren Inhalte wie Ostern, Weihnachten, Fasching oder Laternenumzug werden in unserer Arbeit an die Kinder weitergegeben und tragen zur Orientierung und Strukturierung bei.

Gezielte religionspädagogische Arbeit findet nicht statt, da sich die Kindertagesstätte in städtischer Trägerschaft befindet. Wir vermitteln den Kindern gesellschaftlich anerkannte Werte und Normen.

13. Zusatzangebote der Kita

13.1. Waldwoche/Waldtage

In der Regel bieten wir den Kindern der Kita regelmäßig einzelne Waldtage oder eine Waldwoche an. Im Wald erleben sich die Kinder als ein Teil der Natur und bekommen von uns viel Zeit zum freien Entdecken, Ausprobieren, Experimentieren und um eigene Erfahrungen zu sammeln und ihr Wissen zu erweitern.

Naturphänomene, wie z. B. Jahreszeiten werden erlebt. Die Kinder haben die Möglichkeit verschiedene Tiere im Wildgatter kennenzulernen und zu beobachten, den Wind zu hören und zu spüren, sowie mit eigener Kraft Äste und anderes Naturmaterial zu sammeln, um gemeinsam z.B. ein Waldsofa zu bauen. Die Kinder sensibilisieren, schärfen und stärken ihre Sinne und entwickeln ein positives Gefühl zur Natur.

13.2. Angebote im Übergangsjahr Kiga / Grundschule

Um den Kindern einen fließenden Übergang vom Kindergarten zur Grundschule zu ermöglichen, finden in Kooperation mit der Grundschule Ochtersum gemeinsame Aktionen statt. Im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung bieten wir z.B. einen gemeinsamen Elternabend, die Teilnahme der Kinder an einer Sportstunde sowie ein Schulbesuchstag an.

13.3. Griffbereit

Das Programm "Griffbereit" begleitet Eltern mit ihren ein- bis dreijährigen Kindern dabei, spielerisch die Welt und andere Kinder zu erleben. Dabei wird die sprachliche Entwicklung der Kinder möglichst früh gefördert sowie eine gute Vorbereitung für die Kindergarten-erziehung geleistet. Wöchentlich werden Impulse für die intensive Beschäftigung mit dem eigenen Kind gegeben und Raum geboten, sich darüber auszutauschen. Auch eine Beratung zu Erziehungsfragen ist möglich oder wird bei Bedarf vermittelt.

13.4. Rucksack-Programm – spielend die Entwicklung fördern

Für die Eltern unserer Kita bieten wir das Programm „Rucksack“ in Zusammenarbeit mit der kath. Erwachsenenbildungsstätte an. Das Programm richtet sich an alle Eltern, deren Kinder in unsere Kita gehen. Das Besondere ist, dass das Programm in verschiedenen Sprachen vorliegt.

„Rucksack“ ist ein Programm für die Frühkindliche Bildung im Kindergartenalter. Durch das umfassende und vielfältige Programm werden die Eltern darin unterstützt, die sprachliche, kognitive und motorische Entwicklung ihrer Kinder zu unterstützen.

Einmal in der Woche treffen sich alle Teilnehmerinnen mit den Elternbegleiterinnen in den Räumen der Kita. Dort besprechen sie in gemütlicher Atmosphäre das „Wochenprogramm“, so dass die Eltern die Aufgaben sicher zu Hause in ihrer Muttersprache mit den Kindern durchführen können.

Die Themen beziehen sich immer auf die Lebenswelt der Kinder, sie sind real und dadurch für die Kinder gut verständlich. Die Themen werden im Gruppenalltag von allen Kindergartengruppen zur Wiederholung mit aufgegriffen.

13.5. PIAF (Prävention in aller Frühe)

Wir bieten den Eltern und Kindern die Möglichkeit, am PIAF Programm teilzunehmen.

Es handelt sich um ein Präventionsangebot des Gesundheitsamtes in Zusammenarbeit mit den Eltern, der Kita und dem Jugendamt.

Das Programm ist für alle Kinder, die 2 Jahre nach der Teilnahme schulpflichtig werden.

Mit diesem Angebot möchten wir gemeinsam die Stärken der Kinder erkennen und evtl. Schwächen und Entwicklungsschwierigkeiten frühzeitig aufgreifen und individuelle Unterstützungsangebote mit den Eltern gemeinsam planen und absprechen, um den Kindern ggf. noch nötige Unterstützung bis zur Einschulung zu geben.